

Der Ökumenische Rat der Kirchen

Von Dr. Matthias Meyer (2015)

Aktualisiert und leicht bearbeitet von Dr. Hanne Lamparter (2020)

1. Selbstverständnis und Zielsetzung

Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK), auch: Weltkirchenrat; engl. World Council of Churches (WCC), ist das organisatorische Herz und Zentrum der ökumenischen Bewegung mit Sitz in Genf. Der ÖRK verkörpert eine Art „Dachverband“ christlicher Kirchen und Konfessionen, der den Mitgliedskirchen als Ansprechpartner der Koordination ökumenischer Arbeit besonders in Fragen des ökumenischen und interreligiösen Dialogs dienen soll.

Der ÖRK versteht sich als „eine Gemeinschaft von Kirchen, die den Herrn Jesus Christus gemäß der Heiligen Schrift als Gott und Heiland bekennen und darum gemeinsam zu erfüllen trachten, wozu sie berufen sind, zur Ehre Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Hiermit grenzt er sich bewusst von der Idee einer „Über-Kirche“ ab.

„Das Hauptziel“ des ÖRK besteht gemäß seiner Verfassung darin „einander zur sichtbaren Einheit in dem einen Glauben und der einen eucharistischen Gemeinschaft aufzurufen, die ihren Ausdruck im Gottesdienst und im gemeinsamen Leben in Christus findet, durch Zeugnis und Dienst an der Welt, und auf diese Einheit zuzugehen, damit die Welt glaube.“ Darin ist die Fürbitte Jesu für seine Jünger und Jüngerinnen aufgenommen, „damit die Welt glaube“ (Joh. 17,21).

Der ÖRK ist unter den zahlreichen Organisationen der modernen ökumenischen Bewegung, deren Ziel die Einheit der Christen ist, die umfassendste und repräsentativste. Als nichtstaatliche Organisation ist der ÖRK bei den Vereinten Nationen akkreditiert. Hervorgegangen ist der ÖRK aus den Bewegungen für Praktisches Christentum („Life and Work“) und für Glauben und Kirchenverfassung („Faith and Order). Vertreter aus beiden Bewegungen erarbeiteten einen ersten Verfassungsentwurf für den ÖRK, bedingt durch den Zweiten Weltkrieg, erfolgte die Gründung erst 1948 in Amsterdam. Es nahmen anfänglich 147 überwiegend evangelische Kirchen aus Europa und Nordamerika teil.

2. Mitgliedschaft

Dem ÖRK gehören gegenwärtig rund 350 Mitgliedskirchen in mehr als 120 Ländern an; darunter mit Ausnahme der georgischen Kirche (Austritt 1998) alle orthodoxen und orientalischen Kirchen. Die Aufnahme erfolgt auf Antrag, wenn zwei Drittel der bei der Vollversammlung vertretenen Mitgliedskirchen zustimmen. Voraussetzung dafür ist, dass die antragstellende Kirche die Basisformel akzeptiert, bereits länger besteht und ihr mindestens 25.000 Mitglieder angehören. Die Mitgliederbasis des ÖRK umfasst mehr als 500 Millionen Christen in Kirchen, Denominationen und kirchlichen Gemeinschaften in aller Welt. Zu ihnen zählen die Mehrzahl der orthodoxen Kirchen, zahlreiche anglikanische, baptistische, lutherische, methodistische und reformierte Kirchen, sowie viele unierte bzw. vereinigte und unabhängige Kirchen. Die römisch-katholische Kirche gehört dem ÖRK als einzige große

christliche Kirche nicht an. Sie unterhält jedoch eine ständige gemeinsame Arbeitsgruppe und nimmt an den Vollversammlungen und Weltkonferenzen des ÖRK durch offizielle Beobachter teil. Der ÖRK hat gegenüber seinen Mitgliedern keine Weisungsbefugnis, sodass die Beschlüsse der Vollversammlung, die in der Regel alle sieben Jahre zusammentritt und aus den offiziellen Delegierten das Präsidium und den Zentralausschuss (150 Mitglieder) wählt, die Programmrichtlinien festlegt und über Verfassungs- und Strukturveränderungen entscheidet. Die Geschäftsführung liegt in den Händen des vom Zentralausschuss gewählten Exekutivausschuss und des Generalsekretärs. Von 2009 bis 2019 war dies der aus Norwegen stammende evangelisch-lutherische Pfarrer Dr. Olav Fykse Tveit. Im Frühjahr 2020 hätte ein Nachfolger/eine Nachfolgerin gewählt werden sollen. Da die Sitzungen des Zentral- und des Exekutivausschusses jedoch aufgrund der Corona-Pandemie verschoben werden mussten, hat der Exekutivausschuss bei seiner Online-Tagung im Juni Priester Prof. Dr. Ioan Sauca als Interims-Generalsekretär bestätigt. Die Wahl des neuen Generalsekretärs wird nun voraussichtlich im Juni 2021 erfolgen.

3. Die Vollversammlungen

Seit der Gründungsversammlung 1948 in Amsterdam fanden Vollversammlungen in Evanston, Illinois (1954), Neu-Delhi (1961), Uppsala (1968), Nairobi (1975), Vancouver (1983), Canberra (1991), Harare (1998), Porto Alegre (2006) und Busan/Südkorea (2013) statt. Die elfte Vollversammlung war im September 2021 in Karlsruhe geplant.

Da jedoch aufgrund der weltweiten Gefährdung durch das Corona-Virus die vorbereitenden Sitzungen nicht wie geplant stattfinden konnten und um die Beteiligung von Menschen aus aller Welt weitgehend zu ermöglichen, wurde im Juni 2020 beschlossen, die Vollversammlung um ein Jahr zu verlegen. Das Thema für 2022 lautet: „Christ's love moves the world to reconciliation and unity“.

4. Der Haushalt

Der Haushalt des ÖRK wurde in der Vergangenheit zu etwa drei Vierteln aus Beiträgen der Mitgliedskirchen gedeckt. Jedoch sind die Gesamteinnahmen seit 2006 um 31 % gesunken, von CHF 44,6 Millionen auf voraussichtlich CHF 30,9 Millionen im Jahr 2013. Der Wechselkurs von Fremdwährungen gegenüber dem Schweizer Franken fielen infolge der globalen Finanzkrise im Jahr 2008 stark ab, was ab 2008 den Wert der Programm- und Mitgliedsbeiträge in Schweizer Franken negativ beeinflusste, wenn diese in Euro, US-Dollar und anderen Währungen eingingen. Das zog Haushaltskürzungen nach sich. Die Finanzierung der Arbeit ist eine bleibende Herausforderung.

5. Die inhaltliche Programmarbeit des ÖRK

Die inhaltliche Programmarbeit des ÖRK geht inmitten aller globalen und finanziellen Veränderungen weiter. Die zehnte Vollversammlung des ÖRK rief zu einem „Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens“ auf, unter dessen Dach sich die verschiedenen Programmeinheiten des ÖRK vollziehen und der die Ausrichtung der gesamten Arbeit bestimmt.

Die ÖRK-Programme intendieren, die Mitgliedskirchen und die ökumenischen Partner auf diesem Pilgerweg zu unterstützen und Hilfestellungen sowie konkrete Anregungen zu geben und so weltweit Frieden und Gerechtigkeit zu fördern.

Maßgeblich sind hierfür drei Programme des ÖRK: „Einheit, Mission und ökumenische Beziehungen“, „Öffentliches Zeugnis und Diakonie“ sowie „Ökumenische Ausbildung“. Wichtig ist, es dass der ÖRK in diesen Bereichen so arbeitet, dass er den Mitgliedskirchen und den anderen Organisationen einen Mehrwert bieten kann.

Alle Programme bemühen sich um eine Vertiefung der Beziehung zu den Mitgliedskirchen, um die Einbeziehung von jungen Menschen, um den interreligiösen Dialog, das spirituelle Leben und die Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern.

6. Beispiele einer nachhaltigen Wirksamkeit des ÖRK

Folgende Themenbereiche gilt es im Blick zu behalten, denn beachtenswerte Ergebnisse wurden erreicht:

6.1. Mit Kirchenräten und anderen ökumenischen Einrichtungen in verschiedenen Ländern und Regionen ist ein wahrhaft weltumspannendes ökumenisches Netzwerk entstanden, zu dem der ÖRK als fester Bestandteil gehört. In diesem Netzwerk findet ein höchst lebendiger und vielfältiger Austausch von theologischen, liturgischen, geistlichen, materiellen und personellen Ressourcen statt.

6.2. Die römisch-katholische Kirche ist Vollmitglied vieler nationaler und mehrerer regionaler ökumenischer Organisationen und unterhält reguläre Arbeitsbeziehungen zum ÖRK. Ihre Öffnung zur Ökumene und zum ÖRK gestaltete sich als Folge des durch Papst Johannes XXIII. einberufenen Zweiten Vatikanischen Konzils und der Bemühungen führender Theologen wie u.a. Augustin Kardinal Bea SJ, Kurienkardinal der römisch-katholischen Kirche. Mit dem Ökumenismus-Dekret öffnete und veränderte sich die katholische Kirche. Mit dem 2013 gewählten Papst Franziskus neue, unverhoffte ökumenische Horizonte eröffnet.

6.3. Gemeinsame Überzeugungen in Fragen des Glaubens, Lebens und Zeugnisses bereichern in zunehmendem Maße theologische Reflexionen, die zunächst eine strikt konfessionelle Ausrichtung hatten. So haben etwa Theologen und Theologinnen verschiedener kirchlicher Traditionen in der ÖRK-Kommission für Glauben und Kirchenverfassung bereits 1982 eine Erklärung zu Taufe, Eucharistie und Amt ausgearbeitet. Diese sogenannte Lima-Erklärung führte zu neuen Gottesdienstmustern in den Kirchen und zu größerem gegenseitigen Verständnis und veränderten Beziehungen zwischen Kirchen verschiedener konfessioneller Traditionen.

6.4. Während der Gebetswoche für die Einheit der Christen beten Christ*innen gemeinsam das Gebet ihres Herrn, „dass alle eins sein mögen, damit die Welt glaube“ (Joh. 17,21). Die in jedem Jahr gemeinsam von der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung und dem Päpstlichen Rat für die Einheit der Christen vorbereitete Gebetswoche vertieft die Gemeinschaft der Kirchen auf Gemeindeebene.

6.5. Seit seiner Gründung hat der ÖRK die Kirchen in ihrem Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung bestärkt und inspiriert. Ein Beispiel hierfür ist die weithin anerkannte Unterstützung, die die Kirchen durch das ÖRK-Programm zur Bekämpfung des Rassismus für den Kampf gegen die Apartheid in Südafrika geleistet haben. Auch die Unterstützung der Bemühungen um eine Beendigung des seit zwei Jahrzehnten anhaltenden Konflikts im Sudan, um die Wiedervereinigung Nord- und Südkoreas und um den Schutz der Menschenrechte in Lateinamerika während der Jahrzehnte brutaler Militärdiktaturen in dieser Region sind weitere Beispiele.

6.6. Die Anerkennung der Bedeutung interreligiöser Dialoge und Beziehungen zu anderen Religionen sowie der Verantwortung der Kirche für die Bewahrung der Schöpfung sind herausragende Leistungen der ökumenischen Bewegung.

7. Das „Global Ecumenical Theological Institute“

Das Global Ecumenical Theological Institute berechtigt zu Hoffnungen: Heute verändern sich sowohl die ökumenische Bewegung als auch der ÖRK: Generationen kommen und gehen, doch der Ruf in die Ökumene bleibt!

Neue Formen ökumenischen Engagements entstehen; junge Menschen entwickeln ihre eigenen Ausdrucksformen für Ökumene und Kirche; und angesichts der Vielfalt ökumenischer Einrichtungen bemüht sich der ÖRK, seine Energien auf die Tätigkeiten zu konzentrieren, für die er besser ausgerüstet ist als andere Organisationen. Verstärkt fordert und fördert der ÖRK die Arbeit mit jungen Christinnen und Christen aus aller Welt, so auch Frau Dr. Agnes Abuom von der Anglikanischen Kirche aus Kenia. Die am 08. November 2013 in Busan neu gewählte Vorsitzende des Zentralausschusses des ÖRK sieht in der Förderung und Begleitung der nachwachsenden jungen Christinnen und Christen einen ihrer Schwerpunkte.

Das „Global Ecumenical Theological Institut“ (GETI) sucht diesen konkret werden zu lassen: Worum ging und geht es? GETI fand erstmals vom 25. Oktober bis 9. November 2013 in Seoul und Busan/Korea statt. Die Veranstaltungen boten einen hoffnungsvollen Auftakt zur 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rat der Kirchen. Rund 150 junge, im Studium fortgeschrittene Theologinnen und Theologen kamen aus allen Regionen der Welt und allen konfessionellen Traditionen. Ein umfassendes, intensives theologisches Kursprogramm über einen Zeitraum von zwei Wochen stellte eine große Herausforderung für die Teilnehmenden dar. Die Studieninhalte fokussierten sich auf „die Zukunft der Ökumene und die Transformation der weltweiten Christenheit im 21. Jahrhundert“.

Orientierung und Ziel eröffnete das Thema der 10. ÖRK-Vollversammlung: „Gott des Lebens, weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden“. Das GETI-Programm ist bestrebt, ökumenische Einführungs- und Fortbildungsarbeit auf hohem Niveau anzubieten, um ein intensives theologisches Lernen und einen ökumenischen Dialog untereinander und zwischen den Generationen mit Wegbereitern und Persönlichkeiten der ökumenischen, weltweiten Christenheit zu führen.

GETI ist eine spezielle Initiative, die durch das Ökumenisch-theologische Ausbildungsprogramm des ÖRK vorbereitet und unterstützt wird. Für die Vollversammlung in Korea geschah dies in enger Zusammenarbeit mit dem Ökumenischen Institut Bossey und einem Netzwerk von Partnerschaften Theologischer Hochschulen, Verbänden der theologischen Schulen in Korea und mit Initiativgruppen in anderen Regionen der Welt.

Der Rückblick auf bereits Erreichtes und der Aufbruch durch zukunftsweisende Arbeit wie am Beispiel von GETI sind ermutigend. Der ÖRK hat teil am Erbe der ökumenischen Bewegung und ist daher mitverantwortlich dafür, sie lebendig zu erhalten. Ihm kommt die Aufgabe zu, sich mit globalen ökumenischen Angelegenheiten zu befassen und den Zusammenhalt der Bewegung zu gewährleisten. Der ÖRK ist, so lässt sich kurz und klar konstatieren, „eine weltweite Gemeinschaft von Kirchen auf der Suche nach Einheit, gemeinsamem Zeugnis und Dienst.“